

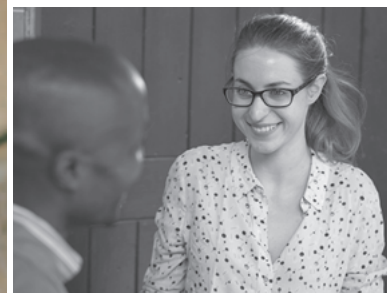




Die Zukunft anpacken

Viele Jugendliche in Tansania finden trotz Schulabschluss keine Arbeit. Besonders in den Städten ist die Jugendarbeitslosigkeit hoch. Ein Ausbildungszentrum will jungen Menschen eine bessere Zukunft ermöglichen, mit Handwerk und Religion.

Text: **LENA HALLWIRTH** // Fotos: **MARKUS ANDORF**



VOR ORT

Im Gespräch mit Lehrlingen einer berufsbildenden Schule erfährt Missio-Redakteurin Lena Hallwirth, wie schwer es für junge Menschen ist, einen Job zu finden. Mit einer Ausbildung als Elektriker, Installateurin, Mechanikerin oder Tischler steigen ihre Chancen am Arbeitsmarkt und sie können sich selbstständig machen.

Als Priester muss man für alles bereit sein“, sagt Father Cyril und ein Lächeln erleuchtet sein freundliches, rundes Gesicht. „Als ich vor sieben Jahren gebeten wurde, das Karanga Technical Training Centre zu leiten, war das trotzdem alles sehr neu für mich.“ Noch nie hatte der junge Priester zuvor in einer Werkstatt gearbeitet oder eine Schule geführt. Nun sollte er ein Ausbildungszentrum leiten, wo junge Menschen einen handwerklichen Beruf erlernen können. 700.000 Jugendliche strömten damals jährlich auf den tansanischen Arbeitsmarkt, der ihnen aber zu wenige Jobs bot. Tansanische Politiker sprachen 2011 von einer tickenden Zeitbombe der Jugendarbeitslosigkeit. Vielen Jugendlichen mangelte es an einer guten Ausbildung. „Ich habe die Herausforderung angenommen und die Arbeit mit den Lehrlingen macht

mir großen Spaß. Die jungen Frauen und Männer bedeuten mir viel, sie sind zu einem wichtigen Teil meines Lebens geworden“, so Father Cyril.

Rund 240 Lehrlinge machen hier in Karanga derzeit eine Ausbildung zum Tischler, Installateur, Elektriker, Maurer, Metalltechniker,

In den Werkstätten des Ausbildungszentrums werden 240 Lehrlinge in sieben verschiedenen Lehrberufen, wie Metalltechnik, Installations-technik oder Tischlerei, ausgebildet. Ein alter Jeep dient den Mechaniker-Lehrlingen als Versuchsobjekt (r.).

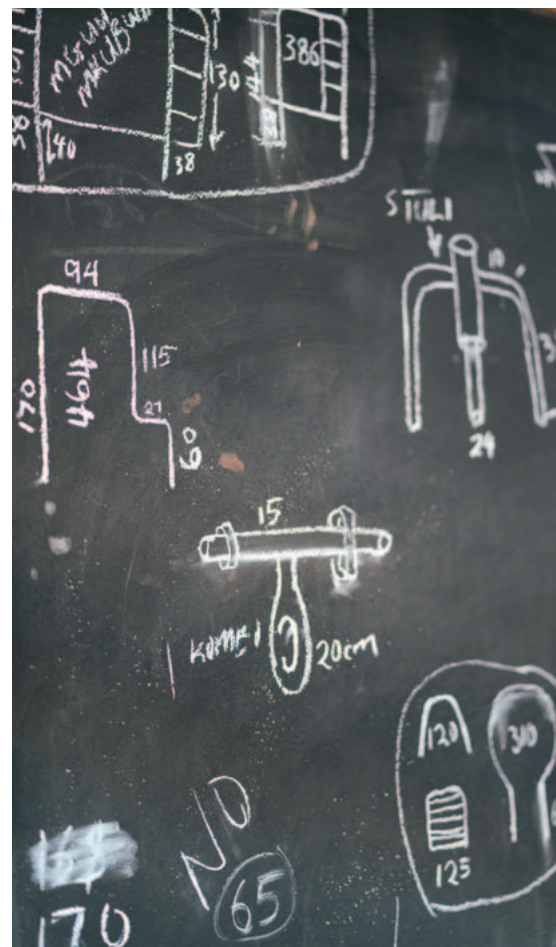


„Die jungen Frauen und Männer bedeuten mir sehr viel, sie sind zu einem wichtigen Teil meines Lebens geworden.“

Father Cyril Sirito



Schneider oder Mechaniker. Auch Computer-Kurse werden angeboten. „Training für die Arbeit und Arbeit durch Training“, so lautet das Motto des Zentrums, das bereits 1993 von der Diözese Moshi am Fuße des Kilimandscharo gegründet wurde. Am Rande einer staubigen Straße, zwischen dichter Vegetation liegen zusammengewürfelt mehrere Gebäude. Schon von weitem ist das laute Kreischen der Sägen und das Schlagen der Hämmer zu hören. Father Cyril führt in einen





DAS KARANGA TECHNICAL TRAINING CENTRE

Nach einer Kennenlernwoche können sich die Lehrlinge des Karanga Ausbildungszentrums für einen von sieben technischen Berufen entscheiden. Jeder Tag beginnt mit einem gemeinsamen Gebet. Nach dem Frühstück lernen die Jugendlichen die theoretischen Grundlagen ihres Handwerks und werden in Religion, Englisch, Unternehmertum und Informatik unterrichtet. Den Großteil ihrer Zeit verbringen sie in den Werkstätten der Schule, wo sie etwa lernen, einen Automotor zu reparieren, Abwasserrohre zu verlegen und elektrische Leitungen zu installieren. Nach abgeschlossener Ausbildung werden die Absolventinnen und Absolventen dabei unterstützt, eine eigene Werkstatt zu eröffnen.



Innenhof, in dem mehrere junge Männer mit Schweißgeräten Metall bearbeiten. In einer angrenzenden Werkstatt werden gerade Holzplatten zurechtgeschnitten. Ein paar fertige Sessel stapeln sich in einer Ecke. „Wir stellen hier verschiedene Produkte, wie Regale, Tische und Türen her, die wir an Menschen aus der Gegend verkaufen. Auch die Bänke in den umliegenden Kirchen stammen von uns“, sagt Father Cyril stolz. Die Einnahmen dienen dem Erhalt des Zentrums.



Unterstützung für die Familie

Drei Jahre dauert die Ausbildung im Karanga Technical Training Centre. Oft sparen Familien lange und arbeiten hart, um einem Kind diese Ausbildung finanzieren zu können. „Manche würden gerne bei uns einen Beruf erlernen, können sich aber das Schulgeld nicht leisten. Wir bitten dann Nachbarn, Freunde und Bekannte um Hilfe oder die Diözese übernimmt die Kosten“, so Father Cyril. Die Investition macht sich bezahlt. Fast 80 Prozent der Absolventinnen und Absolventen finden schnell einen Job oder machen sich selbstständig. „Mit dem Geld, das sie dann verdienen, können sie ihre Familien unterstützen. Indem wir einem Menschen die Ausbildung finanzieren, helfen wir also oft einer ganzen Familie, das macht uns dann wiederum glücklich“, fährt der Priester fort.



Mary Mapi (u. Mitte) hat ihre Lehre zur Installateurin am Karanga Technical Training Centre gemacht. Nun bildet sie selbst Lehrlinge in Sanitärtechnik aus und dient besonders jungen Frauen als Vorbild.

Amedeus Lyinuo legt ein Metallstück beiseite, das einem Sesselgestell schon sehr ähnelt. Ein Priester der Diözese hat das Schulgeld für den jungen Mann bezahlt. Seine Eltern hat Amedeus durch die Aids-Epidemie verloren. Die Großmutter, bei der er mit seinen drei kleinen Schwestern lebt, konnte sich seine Ausbildung nicht leisten. Seinem Fleiß hat es der Metalltechniker zu verdanken, dass er nach abgeschlossener Lehre nun dauerhaft Arbeit in der Metallwerkstatt des Zentrums fand. Auch Mary Mapi hat als Lehrling überzeugt. Seit ihrem Abschluss unterrichtet sie hier Sanitärtechnik, abends lernt sie für ihr Diplom als



JUGENDARBEITSLOSIGKEIT IN TANSANIA

Beinahe die Hälfte der Menschen in Tansania ist unter 15 Jahre alt. Ein großer Teil der erwerbstätigen Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft, die ein Drittel der Wertschöpfung des Landes ausmacht. Doch viele Jugendliche sehnen sich nach einem besseren Leben und ziehen vom Land in die schnell wachsenden Städte. Trotz des guten und stabilen Wirtschaftswachstums finden viele keine Arbeit und sind schlecht auf den Arbeitsmarkt vorbereitet. Diejenigen, die einen Job finden, arbeiten oft unter prekären Umständen. Nur einer von zehn jungen Arbeitnehmern hat einen vertraglich gesicherten Job. Die meisten können leicht entlassen werden und sind kaum geschützt.



Lehrlingsauszubildnerin. „Viele Männer und Frauen glauben, Sanitärtechnik sei ein Männerjob. In der Berufsberatung, die wir hier anbieten, zeige ich jungen Frauen, dass sie genauso Installateurinnen, Mechanikerinnen oder Tischlerinnen werden können“, sagt die 26-Jährige. 40 weibliche Lehrlinge konnte sie bereits begeistern, sie machen derzeit verschiedene Ausbildungen. So sind sie in Zukunft finanziell unabhängig.

Religionszugehörigkeit ist Nebensache

Neben der technischen Ausbildung erhalten die Lehrlinge im Karanga Technical Training Centre auch Ethik- und Religionsunterricht. „Wir wollen unseren Schülern zeigen, was es heißt, ein guter Mensch zu sein. Sie sollen wissen, dass es Gott gibt und sich selbst fragen, ob sie mit ihrem Handeln der Gesellschaft nützen und Gott Freude ma-

Viele Familien sparen lange, bis sie sich die Ausbildung eines ihrer Kinder am Karanga Technical Training Centre leisten können. Schafft es eine Familie nicht, das Geld aufzubringen, versucht Father Cyril, mithilfe von Freunden, Nachbarn und der Diözese die Kosten zu übernehmen.

chen oder ob das Gegenteil der Fall ist“, erklärt Father Cyril. Die Religionszugehörigkeit sei dabei nebensächlich. „Wir ermutigen die Lehrlinge dazu, gewissenhaft, selbstbewusst, klug und diszipliniert zu sein.“ Das schätzen auch zukünftige Arbeitgeber: Absolventen des Zentrums seien gefragt, so der Direktor.

Dem Tischlerlehrling Juma Ndawata gefällt es, dass im Karanga Technical Training Centre Religion einen hohen Stellenwert hat und die Lehrlinge ihren Glauben leben können. „Ich bin Moslem und mein Glaube bedeutet mir viel. Der Koran ermutigt mich dazu, ein guter

„Viele glauben, Sanitärtechnik sei ein Männerjob. Ich zeige jungen Frauen, dass sie genauso Installateurinnen, Mechanikerinnen oder Tischlerinnen werden können.“

Mary Mapi



Vor Ort in Tansania

Mensch zu sein und in Frieden mit meinen Mitmenschen zu leben. Welche Religion sie haben, ist mir nicht wichtig.“ Jeden Morgen betet der 19-Jährige gemeinsam mit seinen christlichen und muslimischen Kollegen das Morgengebet. „Wir leben alle gemeinsam im Internat. Wir arbeiten zusammen in den Werkstätten, sitzen im Unterricht und spielen

in unserer Freizeit gemeinsam Fußball. Am Freitag gehe ich dann in die Moschee und meine christlichen Kollegen gehen am Sonntag in die Kirche“, lächelt Juma und wischt sich ein paar Sägespäne aus dem Gesicht.

Seit der Zeit, als Father Cyril die Leitung des Ausbildungszentrums übernommen hat, ist die Jugendarbeitslosigkeit in Tansania leicht ge-

ZUSAMMENLEBEN VON CHRISTEN UND MUSLIMEN

Christen und Muslime bilden neben den afrikanischen Religionen die größten Religionsgruppen Tansanias. Genaue Angaben zur Anzahl ihrer Mitglieder gibt es nicht, da die Religionszugehörigkeit zuletzt im Jahr 1967 erfasst wurde. Das Recht auf Religionsfreiheit ist in der tansanischen Verfassung verankert. Ehen zwischen Muslimen und Christen sind keine Seltenheit. Dennoch haben Gewalttaten mit religiösem Hintergrund seit 2012 deutlich zugenommen. Besonders auf der Insel Sansibar, wo Christen eine kleine Minderheit sind, kam es zu mehreren Anschlägen auf Kirchen und katholische Priester, sowie einen Säureanschlag auf einen muslimischen Gelehrten.



sunken. Die Bevölkerung wächst aber weiterhin stark. Im Durchschnitt bekommt jede Tansanierin mehr als fünf Kinder, auch sie wollen einmal einen Job finden. Eine technische Ausbildung erleichtert den Einstieg in den Arbeitsmarkt. „Jedes Jahr bewerben sich so viele Jugendliche bei mir, aber wir können sie nicht alle aufnehmen, es ist einfach zu wenig Platz“, sagt Father Cyril. Mehrere neue Gebäude wären notwendig, um die Lehrlinge unterzubringen, von denen viele im Internat des Zentrums leben. Außerdem fehlt

Die Lehrlinge stellen verschiedene Produkte, wie Sessel, Tische und Zäune her, die an die Menschen der Umgebung verkauft werden. Auch die Bänke in den umliegenden Kirchen stammen aus dem Ausbildungszentrum.

„Wir leben alle gemeinsam im Internat. Am Freitag gehe ich dann in die Moschee und meine christlichen Kollegen gehen am Sonntag in die Kirche.“

Juma Ndwata



TANSANIA



STAATSFORM: Föderale Republik

HAUPTSTADT: Dodoma

EINWOHNER: 55 Millionen

FLÄCHE: 945.087 km²

WÄHRUNG: Tansania-Schilling (TSh)

RELIGION: Die Religionszugehörigkeit wird in Volkszählungen nicht mehr erfasst, zu brisant ist das Thema. Es gibt etwa 40 % Muslime und 40 % Christen. Die übrige Bevölkerung gehört traditionellen Religionen an.

PROJEKT

Berufsausbildung für Jugendliche

PROJEKTPARTNER VOR ORT

Father Cyril Sirito

KENNZAHL

AW1804A

(bitte bei Spende angeben)

Viele junge Menschen in Tansania finden keine Arbeit. Dabei sind qualifizierte Handwerker gefragt. Es fehlt an guten Ausbildungsstätten, oft müssen Jugendliche auch aus finanziellen Gründen ihre Ausbildung abbrechen. Im Karanga Technical Training Centre können junge Männer und Frauen ein Handwerk erlernen wie etwa Tischler, Mechaniker oder Elektriker. Das Ausbildungszentrum gehört zur Diözese Moshi und liegt am Fuß des Kilimandscharos. Neben einer praktischen Ausbildung erwerben die Jugendlichen betriebswirtschaftliche Grundlagen, besuchen Englischkurse und werden in Ethik unterrichtet. Die Absolventinnen und Absolventen finden auf dem Arbeitsmarkt leichter einen Job und können mit dem Gehalt ihre Familie unterstützen. Bitte helfen Sie diesen jungen Menschen in die Zukunft!

IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500

BIC (SWIFT-Code): BAWAATWW

ONLINE-Spenden: www.missio.at/spenden

Verändern Sie mit uns die Welt!



auch das Geld für neue Geräte, um den Lehrlingen eine moderne Ausbildung bieten zu können. „Technik spielt weltweit eine immer größere Rolle, da dürfen wir nicht zurückbleiben. Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern beibringen, innovativ zu sein. Sie sollen nicht nur das nachahmen, was sie im Unterricht lernen, sondern aufmerksam sein und selbst Lösungen für die Herausforderungen des Lebens finden“, so Father Cyril.

Projektpartner vor Ort



„Indem wir einem Menschen die Ausbildung finanzieren, helfen wir oft einer ganzen Familie.“

Father Cyril Sirito